

Lesungen: AT: 2.Mose 34,29-35 | Ep: 2.Kor 3,4-11 | Ev: Mk 7,31-37

Lieder:* 372,1-5 Dir, dir, o Höchster, will ich singen
553 / 633 Introitus / Psalmgebet
385,1-4 (WL) Nun lob, mein Seel, den Herren
184 Nun lasst uns, Gott, dem Herren
373 Du meine Seele singe
385,5 Nun lob, mein Seel, den Herren

Wochenspruch: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Jes 42,3

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Matthäus 15,29-31

12. Sonntag nach Trinitatis

Jesus ging von dort weiter und kam an das Galiläische Meer und ging auf einen Berg und setzte sich dort. Und es kam eine große Menge zu ihm; die hatten bei sich Gelähmte, Verkrüppelte, Blinde, Stumme und viele andere Kranke und legten sie Jesus vor die Füße, und er heilte sie, sodass sich das Volk wunderte, als sie sahen, dass die Stummen redeten, die Verkrüppelten gesund waren, die Gelähmten gingen, die Blinden sahen; und sie priesen den Gott Israels.

Gebet: Herr, wir bitten dich: Heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wer seine Bibel auch nur ein wenig kennt, der weiß vom blinden Bartimäus oder vom gelähmten Mann, der durch ein Dach vor Jesu Füße gelegt wurde. Auch unser heutiges Evangelium hat uns eine bekannte Heilungsgeschichte berichtet. Jesus hatte einen taubstummen Mann von seinem Leiden befreit, so dass der Mann hören und reden konnte. Mit ausgesprochenen Wundern hatte sich Jesus dieser Menschen angenommen und sie geheilt. Oft hat er sie damit nicht nur körperlich gesund gemacht, sondern auch ihre Seelen geheilt, denn er schenkte ihnen seinen Frieden. Den Frieden im Herzen, der um die Vergebung seiner Sünden weiß und der sich von Gott geliebt und getragen weiß, auch wenn es hart im Leben kommt.

Wenn wir von solchen Wundern hören und lesen, dann mögen das für uns spannende Geschichten sein. Wir können uns auch rückblickend für die Menschen freuen, die derart von Jesus beschenkt wurden. Aber allein dafür hat uns der Heilige Geist diese Geschichten nicht überliefert. Wir brauchen uns nicht nur über das Glück anderer Menschen zu freuen. Was uns am heutigen Sonntag besonders deutlich gezeigt werden soll, ist, dass Jesus zu jedem unter uns kommt, um auch uns an Leib und Seele zu segnen.

Jesus kommt auch für dich!

- I. So, dass du ihn finden kannst
- II. So, dass du zu ihm kommen kannst
- III. So, dass du dich wundern wirst

Es sind ja nur einige wenige Verse, die wir heute in dieser Predigt betrachten wollen. Um genau zu sein, sind es drei. Es sind Verse, die sehr zusammenfassend reden. Sie bilden den Übergang von einer Begebenheit zur nächsten. Sie verbinden das Gespräch Jesu mit der kanaanäischen Frau über die Brotkrumen für die Hunde mit der Speisung der Viertausend, von der nach unseren Versen die Rede ist. Das sind zwei bekannte Geschichten und genau dazwischen lesen wir zusammenfassend von den Heilungen, die Jesus auf einem Berg vollbracht hat. Aber doch sollten solche verbindenden Verse nicht einfach überlesen werden. Oft sind es gerade solche Worte, die uns trotz ihrer Knappheit einen tiefen Einblick in die Freundlichkeit und Menschenliebe unseres Heilandes geben.

Schauen wir uns also genauer an, was uns Matthäus heute berichtet und was uns der Heilige Geist durch diese Worte lehren möchte. Es beginnt damit, dass Jesus kam. Er kam zu den Menschen an den See Genesareth. Von dort war er einige Zeit zuvor weggegangen. Weil der Widerspruch und die Verfolgung durch seine Gegner zu stark wurden, hatte sich Jesus ganz bewusst in die Einsamkeit der heidnischen Nachbarländer begeben. Was einen Teil der Menschen freute, dass nämlich Jesus verschwunden war, das hinterließ bei anderen eine große Lücke. Wohin sollten sie nun mit ihren Sorgen und Problemen kommen? Wer würde sie mit seinen Worten trösten und wer konnte ihre Krankheiten heilen?

Dieses gefühlte Loch füllte Jesus damals wieder aus, als er aus seinem selbstgewählten Exil zurückkehrte. Aber auch heute will er uns nicht ohne seine Gegenwart sein lassen. Und wie schnell können auch uns die sorgenvollen Fragen bewegen, wo wir denn Hilfe finden, wo wir guten Rat und treuen Zuspruch bekommen. Wer wird uns durch die Finsternis dieser Welt mit all ihrer Lieblosigkeit, ihren Bedrohungen und Ungewissheiten führen?

Wir wären nicht die ersten, die sich solche Fragen stellen. Besonders dann, wenn sich Zeiten ändern, wenn vermeintliche Sicherheiten wegbrechen, dann ist die Sehnsucht nach einem starken Mann groß. Ja, dann wird wieder deutlich, wie sehr alle Menschen Halt und Sicherheit brauchen und auch suchen. Wo aber ist der Halt zu finden? Wer kann denn wirklich Sicherheit bieten? Und wie sehen dieser Halt und die Sicherheit aus?

Jesus kommt! Dieses Wort gilt zum einen für die ganze Welt. Von Gott, dem himmlischen Vater, wurde Jesus in die Welt gesandt, um alle Welt zu erlösen. Als das Licht der Welt ist er in unser aller Finsternis gekommen. Er, der ewige Sohn Gottes, wurde ein Knecht, er wurde wie ein Mensch, der wie ein Mensch dachte, fühlte und lebte. Was ihn allerdings von allen Menschen unterschied, war seine Heiligkeit. Nicht ein einziges Mal hat sich Jesus in seinen Gedanken, Worten und Taten zur Sünde hinreißen lassen. Einen so gerechten Menschen, wie Jesus es war, hat es noch nie gegeben. Und was machte Jesus mit seiner Gerechtigkeit? Er tauschte sie ein. Er tauschte sie gegen die Ungerechtigkeit der Welt ein. Das aber brachte ihm die Strafe ein, die auf aller Ungerechtigkeit liegt. Als ein Verdammter ist er am Kreuz eines Verbrechers gestorben. Von Gott verlassen und von den Menschen verspottet und verachtet, hat er sein Leben gelassen. So hat er als wahrer Gott und wahrer Mensch Versöhnung zwischen Gott und der Menschheit schaffen können.

Ja, Jesus kam für die ganze Welt. Aber ein Großteil der Welt, also der Menschheit, wollte und will sein Kommen nicht wahrhaben. Doch Jesus kommt auch für dich! Er kommt ganz persönlich für dich und zu dir. Er kommt, so, dass du ihn auch finden kannst. In unseren Versen heißt es, dass Jesus an das galiläische Meer ging und sich dort auf einen Berg setzte. Wer auf einem Berg sitzt, der ist schon von weitem zu sehen. Jesus hatte sich nach seiner Rückkehr nicht versteckt, sondern wollte von den Menschen gefunden werden. Wer aber sucht, der wird finden und bis heute gilt die schöne Verheißung Gottes: *„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“* (Jer 29,13).

In dieser Verheißung steckt ganz viel Barmherzigkeit. Wer nicht mutwillig seine Augen verschließt, wer sich nicht verstockt von Gott abwendet, der wird ihn sehen und finden können. Und als sich Jesus in Galiläa auf einen Berg setzte, da erfüllte er diese Verheißung. Und wenn er heute dafür gesorgt hat, dass seine Worte auf vielfältige Weise gelesen und gehört werden können, dann erfüllt er diese Verheißung wieder. Der Berg, auf dem du Jesus heute finden kannst, ist deine Bibel, die du als Buch oder als App auf deinem Handy jederzeit bei dir haben kannst. Dieser Berg ist aber auch deine Gemeinde, auf der die Verheißung liegt: *„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“* (Mt 18,20).

Ja, Jesus kommt auch für dich! Und er kommt so, dass du ihn auch finden kannst. Als gläubige Christen, die Jesus kennen und die Gottes Barmherzigkeit schon erfahren haben, brauchen wir darum auch in den Zeiten der äußeren Nöte und der inneren Anfechtungen nicht verzweifelt nach irgendeinem starken Mann suchen und wir müssen uns auch nicht an zweifelhafte Sicherheiten halten. Unsere heutigen Predigtverse, so kurz sie auch sind, erinnern uns wieder deutlich daran, dass Jesus auch zu einem Jeden unter uns gekommen ist. Er ist auch zu dir gekommen, und zwar so, dass du ihn finden kannst.

II. Und so, dass du zu ihm kommen kannst!

Jesus blieb nicht lange allein auf dem Berg. Zum einen waren natürlich seine Jünger bei ihm. Zum anderen aber kamen bald auch all die Menschen, die ihn schmerzhaft vermisst hatten. Und schmerzhaft ist hier wörtlich zu verstehen. Matthäus berichtet: *„Es kam eine große Menge zu ihm; die hatten bei sich Gelähmte, Verkrüppelte, Blinde, Stumme und viele andere Kranke und legten sie Jesus vor die Füße, und er heilte sie.“*

Was waren das für Menschen, die damals zu Jesus auf den Berg kamen? Es waren keine reichen und satten Menschen, denen nichts zu fehlen schien. Es waren nicht diejenigen, die in den Tag hineinlebten, die auf ihre eigenen Fähigkeiten vertrauten und alle wichtigen Fragen nach dem Sinn des Lebens verdrängten. Nein, es waren diejenigen, denen ihre Sorgen und Nöte täglich vor Augen standen. Es waren die, die von anderen verachtet und gemieden wurden. Die mühselig und beladen waren, die kamen zu Jesus, damit er sie erquickte.

Daran hat sich doch bis heute nichts geändert. Es ist ja nicht so, als würde das Wort des Herrn nur im Verborgenen erklingen. Nein, es ist deutlich zu hören und der Herr lässt sich finden. Wer aber meint, dass er Gottes Wort nicht braucht, der wird nicht zu

Jesus kommen. Und wer meint, dass er viel schlauer ist als der Herr, der wird nicht nach der Weisheit des Evangeliums fragen. Ja, wer allezeit gute Tage erlebt, wer Wohlstand und Ansehen genießen kann ... Wozu sollte der sich auf den Weg machen, um zu Jesus zu kommen?

Nun aber müssen wir uns selbst fragen, was uns dazu treiben könnte, Jesus zu suchen und zu ihm zu kommen. Was könnte das sein, wenn ich selbst nicht gelähmt, verkrüppelt, blind, stumm oder sonst irgendwie beeinträchtigt bin? Was, wenn ich in meinem äußerlichen Leben derart gesegnet bin, dass ich keine Not leide und mir auch keine großen Gedanken um mein tägliches Auskommen machen muss? Nun, in unseren Versen hören wir davon, dass all die Kranken und behinderten Menschen von ihren Angehörigen zu Jesus gebracht wurden. Selbst wenn uns selbst nichts fehlen würde, selbst wenn wir selbst keine Sorgen hätten, so gibt es gewiss viel Not um uns herum, die wir sehen und die uns nicht kalt lässt. Wohin damit? Wie damals in Galiläa, so auch heute: Zu Jesus!

Wenn es aber um Gründe geht, die uns zu Jesus treiben, dann wollen wir auch und ganz besonders an all das denken, was uns von unserem Gott getrennt hat. Ja, wir mögen in der Welt noch so gut und angesehen sein. Aber Gott schaut das Herz an und was sieht er da bei dir? Sieht er da nichts als ungetrübte Liebe zu sich und deinem Nächsten? Gott kennt unsere Herzen! Er kennt unsere bösen und lieblosen Gedanken, er kennt unsere Begierden. Gott weiß, wie oft wir ihn überhaupt nicht in unser Leben einbeziehen und ihn vielleicht auch ganz bewusst fernhalten wollen. Und all das, was wir uns da an Sünden aufhalsen, das liegt als Last auf unserem Gewissen. Wohl können wir das unterdrücken. Aber spätestens dann, wenn wir das Ende unseres Lebens denken und auf das Gericht Gottes schauen, dann wird uns auch diese Last wieder sehr bewusst. Und die Zeiten kommen für jeden Menschen, in denen er diese Gedanken nicht mehr verdrängen kann. Gut, wenn du dann weißt, wo Jesus zu finden ist und du dann auch mit Freude zu ihm kommst! In unsere Jahreslosung für 2022 hören wir Jesus jedenfalls sagen: *„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“* (Joh 6,37).

Was also sollte uns davon abhalten, schon heute zu Jesus zu kommen? Vielleicht die Frage, wie wir denn zu Jesus kommen können. Hier lautet die erste Antwort: In unseren Gebeten! Wir müssen nicht irgendwelche Berge erklimmen, um vor Jesus zu erscheinen. Nein, es reicht, wenn wir eine stille Kammer finden und einen ruhigen Moment haben, in dem wir unsere Herzen vor Jesus ausschütten können. Gewiss, wir haben alle unseren täglichen Stress und es gibt viel zu tun und viel zu bedenken. Aber doch sollte immer noch so viel Zeit und Gelegenheit sein, mit Jesus zu reden. Niemals ist das eine verlorene Zeit. Denn hier können wir Lasten abgeben, die uns sonst auf unseren Schultern läge und die unser Gewissen beschweren würden. Unsere Sorgen dürfen wir im Gebet auf ihn werfen und uns in der Gewissheit stärken lassen, dass uns auch unsere Schuld abgenommen wurde und unsere Gewissen wieder ruhig werden dürfen.

Weil aber zu einem Gespräch nicht nur das Reden, sondern auch das Hören gehört, darum ist es gut, wenn wir solche stillen Zeiten mit Jesus auch dazu nutzen, um auf die Stimme des Herrn zu hören. Seine Bibel zu lesen und eine Andacht zu halten, auch das wird niemals zum eigenen Schaden geschehen. Im Gegenteil, in seinem Wort kommt

Jesus immer wieder zu dir! Er kommt so, dass du ihn finden kannst! Er kommt so, dass du zu ihm kommen kannst!

III. So, dass du dich wundern wirst!

Viele Menschen kamen also zu Jesus. Menschen, die litten und die auf seine Hilfe hofften. Und Jesus hat die Menschen nicht umsonst kommen lassen. Ja, wer zu ihm kam, der wurde nicht hinausgestoßen. Der vielleicht schönste Satz in unseren Predigtversen lautet: *„Und er heilte sie ...“*.

Wer wieder gesund werden darf, wer eine schwere körperliche Beeinträchtigung wieder abgenommen bekommt, der wird dankbar sein und sich freuen. Und so wird es auch damals auf dem Berg gewesen sein, auf dem Jesus die vielen Menschen heilte. Aber da war noch etwas anderes, was die Menschen erfüllte. Es heißt: *„Und er heilte sie, sodass sich das Volk verwunderte ...“*.

Es waren eben keine gewöhnlichen Heilungsprozesse, durch die Jesus den Menschen half. Viele der Krankheiten und Beeinträchtigungen konnten damals gar nicht von Menschen geheilt werden. Von den Möglichkeiten der modernen Medizin war man vor 2.000 Jahren noch meilenweit entfernt. Jesus aber war mehr als ein Arzt für den Körper. Ja, er heilt Stumme, Verkrüppelte, Gelähmte und Blinde. Aber er heilte sie durch Wunder als der Heiland der ganzen Welt. Die Gesundung all dieser Menschen sollte nicht nur den Kranken helfen, wieder ein normales Leben führen zu können. Nein, diese Heilungen hatten auch immer den Sinn, Jesus als den verheißenen Messias zu erweisen. All die Heilungen waren ja die Zeichen, an denen er zu erkennen sein sollte. Beim Propheten Jesaja heißt es: *„Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.“* (Jes 35,4-6).

Ja, wir dürfen mit all unseren Sorgen und Problemen, mit all unsern Wünschen und Anliegen zu Jesus kommen und er wird auch uns nicht hinausstoßen. Wenn wir aber bitten, dann lasst uns auch darauf schauen, wie der Herr unsere Bitten hört und erhört. Ganz gleich was es ist, worum wir bitten, wir sollten dann auch darauf achten, was passiert. Wie hilft der Herr und haben nicht auch wir viel Grund, uns zu wundern?

Jesus ruft sich uns immer wieder in Erinnerung. Er will, dass wir ihn nicht vergessen, ihn nicht außen vor lassen aus unserem Leben. Und wenn wir merken, wie sehr er auch unser irdisches Leben führt und segnet, wie er unsere Bitten um das tägliche Brot oder um unsere Gesundheit erhört, dann wollen wir uns dadurch auch daran erinnern lassen, dass er vor allem unser treuer Heiland ist. Das größte Wunder hat Jesus für unser ewiges Leben getan. Und auch das ist ja ein Wunder vor unseren Augen, dass wir dem Evangelium überhaupt glauben können und dass wir eine lebendige Hoffnung haben dürfen, die weit über dieses Leben hinausreicht. Wir leben bei Jesus in einer Hoffnung, in einer wunderbaren Hoffnung, die uns mit Trost und Zuversicht in die Zukunft schauen lässt.

An das Wunder deiner Erlösung will dich Jesus auch im wieder im Gedächtnis deiner Taufe und mit dem heiligen Abendmahl erinnern. Denn immer dann, wenn du sein Wort hörst, wenn du an deine Taufe denkst und wenn du das Abendmahl empfängst, immer dann zeigt er dir, dass er auch für dich kommt! Er kommt so, dass du ihn finden kannst, dass du zu ihm kommen kannst und dass dich wundern wirst.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Du mei - ne See - le, sin - ge, wohl - dem, wel - chem al - le Din - ge zu
auf und sin - ge schön Ich will den
Dienst und Wil - len stehn.
Her - ren dro - ben hier prei - sen auf der
Erd; ich will ihn herz - lich lo - ben,
so - lang ich le - ben werd.

2. Ihr Menschen, lasst euch lehren, / es wird euch nützlich sein: / Lasst euch doch nicht betören / die Welt mit ihrem Schein. / Verlasse sich ja keiner / auf Herrscher Macht und Gunst, / weil sie wie unser einer / nichts sind als nur ein Dunst. Ps 118,9

3. Was Mensch ist, muss erblassen / und sinken in den Tod; / er muss den Geist auslassen, / selbst werden Erd und Kot¹. / Allda ists dann geschehen / mit seinem klugen Rat / und es ist klar zu sehen, / wie schwach sei Menschentat. ¹ Staub, Schmutz

4. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil! / Wer dem sich anvertrauet, / der hat das beste Teil, / das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt; / sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind die starken Kräfte, / die unerschöpfte Macht; / das zeigen die Geschöpfe, / die seine Hand gemacht: / der Himmel und die Erde / mit ihrem ganzen Heer, / der Fisch unzählge Schwärme / im großen, wilden Meer.

6. Hier sind die treuen Sinne, / die niemand Unrecht tun, / all denen Gutes gönnen, / die in der Treu beruhn. / Gott hält sein Wort mit Freuden, / und was er spricht, geschieht;¹ / und wer Gewalt muss leiden, / den schützt er im Gericht. ¹ Ps 33,9

7. Er weiß viel tausend Weisen, / zu retten aus dem Tod, /
ernährt und gibet Speisen / zur Zeit der Hungersnot, /
macht schöne rote Wangen / oft bei geringem Mahl; / und
die da sind gefangen, / die reißt er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden, / erhellt ihr Augenlicht, / die
sich in Schwachheit finden, / die stellt er aufgericht'. / Er
liebet alle Frommen, / und die ihm günstig sind, / die fin-
den, wenn sie kommen, / in ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, / die Waisen nimmt er an, /
erfüllt der Witwen Bitte, / wird selbst ihr Trost und Mann. /
Die aber, die ihn hassen, / bezahlet er mit Grimm, / ihr
Haus, und wo sie saßen, / fällt ein, gestürzt von ihm.

10. Ach, ich bin viel zu wenig, / zu rühmen seinen Ruhm; /
der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum.¹ / Jedoch
weil ich gehöre / nach Zion in sein Zelt, / ists billig², dass
ich mehre / sein Lob vor aller Welt.

¹ Jes 40,6; ² recht und angemessen

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Georg Ebeling 1666